

II

Das Schreiben ist nicht im Original, sondern nur als maschinenschriftliche Abschrift erhalten. Immerhin nennt es Absender und Empfänger und lässt erkennen, wen es sonst etwas anging:

Josef Friedrich Abert (1879–1959) war 1935 wegen homosexueller „Verfehlungen“ verhaftet worden. Er kam mit einer relativ milden Gefängnisstrafe davon; aber seine Laufbahn war ihm zerstört. Er musste die Direktion des Würzburger Staatsarchivs abgeben und verlor seinen Status als Beamter. Für eine Weile war er am Preußischen bzw. Deutschen Historischen Institut in Rom tätig und machte sich um das Repertorium Germanicum verdient – „geradezu ein Himmels Geschenk“ nannte ihn Carl Erdmann. Nach der Kapitulation Italiens kehrte er nach Würzburg zurück, konnte aber beruflich und wissenschaftlich in Deutschland nicht mehr Fuß fassen¹⁸.

Joachim Birkner (1904–1956) wurde bei Sebastian Merkle in Würzburg zum Doktor der Theologie promoviert und war seit 1930 Stipendiat der Görres-Gesellschaft am Campo Santo Teutonico in Rom. Zeitweilig wirkte er als Vizerektor des Priesterkollegs, vorübergehend als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut. Allerdings gingen aus seiner zehnjährigen Tätigkeit in Rom nur wenige Publikationen hervor. Er galt als „Mann von großer Gelehrsamkeit“, der „sich nur schwer entschließen“ könne, „etwas zum Druck zu geben“. Das Ende des Krieges erlebte Birkner in Goldach bei Freising. Dorthin dürfte Aberts Brief gegangen sein¹⁹.

Karl August Fink (1904–1983) wurde Kehr für das Repertorium Germanicum empfohlen. Sechs Jahre arbeitete er daran, zunächst mit einem Stipendium der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, seit 1933 als planmäßiger Mitarbeiter des Preußischen Instituts. Man munkelte, als „Adlatus und verhältnismäßiger Intimus“ des Direktors könne er allzeit auf dessen Förderung vertrauen²⁰.

18) Friedrich BOCK, Josef Friedrich Abert, in: *Archivalische Zeitschrift* 56 (1960) S. 119; Reinhard ELZE / Arnold ESCH, *Das Deutsche Historische Institut in Rom 1888–1988* (Bibliothek des DHI 70, 1990) S. 157, 159, 264; Wolfgang LEESCH, *Die deutschen Archive 1500–1945*, Bd. 2 (1992) S. 25 f.; Bernd-Ulrich HERGEMÖLLER, *Mann für Mann. Biographisches Lexikon* (2001) S. 83; Dominik BURKARD, „... ein ebenso rabiater Kirchenmann wie Nationalist ...“? Der Kirchenhistoriker Karl August Fink (1904–1983) und Rom, in: *Orte der Zuflucht und personeller Netzwerke. Der Campo Santo Teutonico und der Vatikan 1933–1955*, hg. von Michael MATHEUS / Stefan HEID (*Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte*, Suppl. Bd. 63, 2015) S. 457–559, hier S. 527. – Carl Erdmann an Gerd Tellenbach, 25. Dezember 1937 (Universitätsarchiv Freiburg i. Br., C 157, Nachlass Tellenbach).

19) Karl August FINK / H[ans] E[rich] F[EINE], Joachim Birkner †, in: *ZRG Kan.* 73 (1956) S. 555 f.; Theobald FREUDENBERGER, Joachim Birkner †, in: *HJb* 76 (1957) S. 623–625; ELZE / ESCH, *Das Deutsche Historische Institut* (wie Anm. 18) S. 264; BURKARD, „... ein ebenso rabiater Kirchenmann“ (wie Anm. 18) S. 531 f.

20) Ebd., S. 459, 472.